

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgehern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für vertriebliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 57.

Dienstag, den 9. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreißigjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1910, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter Körperlicher Entwicklung.) Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung 0,50 Mark Feuerzulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Befreiung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgesetzten Weidelscheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Seebataillons, Wilhelmshaven.

Polizei-Verordnung.

wegen Abänderung der Polizei-Verordnung betreffend das Verfahren beim Schlichten vom 16. Februar 1906.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 195) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizei-Verordnung, betreffend das Verfahren beim Schlichten vom 16. Febr. 1906 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg Seite 84, für den Regierungsbezirk

Merseburg Seite 69, für den Regierungsbezirk Erfurt Seite 185) was folgt:

Artikel 1.

Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizei-Verordnung erhält folgende Fassung: Das Schlichten sämtlichen Viehs mit Ausnahme von Rälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Federweh darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Betäubung über den sofortigen Tod des Tieres herbeiführen geeignet sind, (bei Großvieh Schlagbolzen, -matten oder Bolzen-Schussapparate, bei Schweinen: Schlagbolzen oder Bolzen-Schussapparate.) Rälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlichten durch Kopfschlag betäubt werden.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

Magdeburg, den 5. Februar 1909.

Der Ober-Präsident

der Prov. Sachsen.

(Hs.) von Seel.

Merseburg, den 1. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Manzold,

Regierungs-Offizier.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Bundesratsbeschlusses vom 19. Januar 1899 soll für dieses Jahr wiederum eine Ermittlung der **Bagelwetter- und Schwafer- sowie Ueberflutungs-Schäden** stattfinden.

Die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände ersuche ich, die im Laufe des Jahres vorkommenden Schäden auf dem durch die Amtsboten oder durch die Post überlieferten Formulare aufzuführen und demnächst am 30. Dezember d. J. hierher wieder einzuz-

reichen. Der festgesetzte Termin ist pünktlich einzuhalten.

Merseburg, den 1. März 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Manzold,

Regierungs-Offizier.

Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die künftigen Anstalten von ca. 80.000 Stk. Breihsen und ca. 500.000 kg. Weizensoll vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis

Donnerstag, den 11. März cr.,

nachmittags 4 Uhr

in unserem Magistrats-Büreau einzuliefern.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf:

Donnerstag, den 11. März 1909,

nachmittags 5 Uhr

in unserem Rathhauseaal

abzurufen.

Die Erteilung des Zuschlages, auch in einzelnen Kopien erhalten wir uns vor und erfolgt diesem innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 27. Februar 1909.

451) **Der Magistrat.**

Serbien's Vortierpiel.

Merseburg, 8. März.

Heute so morgen anders, das ist das Urteil, welches man sich über das Verhalten Serbiens im Laufe der letzten Woche bilden dürfen. Was die feibliche Diplomatie als Einzige im Auge hat, ist nicht klar ersichtlich, und durch ihre unangelegentlich schwankende Haltung erwidert sie den Kabinette der europäischen Großmächte ungenügend, in jeder, ihrer Stellung zu nehmen. Oesterreich läßt sich trotz dieser unsicheren Haltung nicht aus dem Gleichgewicht bringen und die deutsche Diplomatie hat durch eine

neuerliche offiziöse Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen“ deutlich zu erkennen gegeben, daß sie unentwegt auf Oesterreichs Seite steht.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

Wien, 6. März. Vom Ministerium des Aeußern wird soeben folgendes Communiqué ausgegeben: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgach hat den Auftrag erhalten, der serbischen Regierung mitzuteilen, daß die beiden Regierungen der Monarchie infolge der Haltung Serbiens während der letzten Monate zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sind, den Handelsvertrag mit Serbien der parlamentarischen Genehmigung zuzuführen. Anknüpfung hieran wird Graf Forgach weitere Mitteilung machen, daß die österreichisch-ungarische Regierung die bestimmte Hoffnung hat, daß Serbien, dem Rate der Mächte folgend, seine Politik betreffend Bosnien und die Herzegovina ändern und diese Weise Entschleunigung sowie seine Absicht, mit Oesterreich-Ungarn friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, in Wien zur Kenntnis bringen werde. Dann werde die österreichisch-ungarische Regierung imstande sein, über die Handels- und Verkehrsfragen zwischen der Monarchie und Serbien in Verhandlungen zu treten.

Wien, 6. März. Der Schritt, den der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Forgach, bei der serbischen Regierung unternehmen hat, wird in maßgebenden Kreisen als ein Beweis dafür bezeichnet, daß Oesterreich-Ungarn Serbien in weitestem Maße entgegenzunehmen gedenkt. Das geht schon daraus hervor, daß Oesterreich-Ungarn selbst darauf hinweist, daß das Handelsvertragsparlament schon am letzten März abgelehnt und daß daher eine Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Oester-

Opfer der Tücke.

8) Von Elise von Gehrmann.

Herz Goch war Nihilist und hatte den Ehrennamen als Scheingehschäft.

Das Hinterzimmer hatte keine Einrichtung, weder Tisch noch Stuhl befand sich in demselben, nur Stühlen in allen Größen, Kisten mit Utensilien, leere Kästchen, aber auch solche mit elektrischen Maschinen, mit Bomben und Projektoren usw. Die großesten wurden als Tisch und zum Sitzen benutzt.

Vom Frontladen nach diesem Lagerraum gab es eine elektrische Leitung, gleich einer Klingel, aber ohne Kläntel, nur leise schnarrend. Sobald Bedächtigtes sich im Laden näherte, drückte Herz Goch unauffällig auf einen Knopf und aus der Wanduhr im Bereichslokal ertönte eine weiße Scheibe mit beweglichem Zylinder, die von elektrischer Lampe erhellt wurde.

Als Dimitri eintrat, sah er Serge Gontscharoff. Der stellte vor: „Mein Freund, Dimitri Konjonoff, Michael Kartoff“ (das war also Serges sogenannter Kammerdiener), „Alzander Kuskin“ und eine Dame, eine schöne, große Erscheinung, elegant, mit flugenen, braunen Augen und blühenden Zähnen, gab Dimitri ihre Hand: „Dagmar, Gabriellonna, Kolowa“.

Dagmar saß auf einer Kiste: „Ich als Dame des Hauses“, sie lachte fein, „muß hier

die Honneurs machen. Also: geraucht wird nicht — aus Gründen — c'est fort-dangereux“ — (sie zeigte auf zwei kleine Kästchen in der Ecke), nahm Dimitri die Zigarre aus der Hand und warf sie, die Tür zum Baden öffnend, dem erstickten aufspringenden Goch zu: „Besser aufpassen, mein Lieber! Also geraucht wird nicht, getrunken auch nicht. Hier gilt es nur unserer Interessen halber sich treffen. Ist er auch unbedingt zuverlässig, schon erprobt, Serge?“

„Gehe“, sagte Serge. „Wenn ich einführe, für den stehe ich. Dimitri ist zehnmal geschickter, energischer und klüger als ich, ich hätte für ihn!“

Dagmar musterte Dimitri. „Eh bien nous verrons, hoffen wir! Wenn die drei anderen hier sind, muß aber beraten werden. Noch zehn Minuten, wo sie nur bleiben?“ Der Apparat schnarrte! Schweigend drehte sich der Zeiger auf der weißen Scheibe, schwiegend öffnete Dagmar die geräuschlos in den Angeln sich drehende Schranktür, und Serge stellte sofort das Licht ab.

Draußen stand sie nun — wartend — in der Mauernische. Nach etwa drei Minuten kam Goch, öffnete wieder und winkte, die kleine elektrische Taschenlampe in der Hand haltend, den Außenstehenden.

Es war ein dicker Mann dagewesen. Er brachte seine Uhr und meinte, es nicht zeit Herren, die er suche, hier nacheinander eingetreten seien.“ Ich zeigte ihm die Uhren ohne Zeichen, mit Worten versehen, und sagte, sie beide seien längst fort, es etwas auf sich

habe und ich vielleicht Grund hätte, anzunehmen, daß es Juweliendiebe gewesen? Die Kloppe er mir auf die Schultern und meinte, „Ich sei doch wohl ein unschuldiges Fühn!“ Er ließ aber die ganz „gesunde“ Uhr da, um wiederzukommen, hihi! Mit treuherzigem Blick begleitete ich ihn hinaus. Es ist aber — er führte sie wieder in das Lokal — „keine Kleinigkeit, Preis auf dem qui vivo zu sein. So eine Polizeiaufficht wie in Darmstadt ist überhaupt nicht mehr auszuhalten. Sobald wir unteren Zweck erreicht haben, drehe ich meine Felte ab und, wo es auch sei — ich diene gern der Sache, nur nicht mehr hier in Darmstadt.“

Wenn man den hiesigen Polizeirat doch unschädlich machen könnte! Dagmar, wie oft gelang es Ihnen schon, jemand einzufangen! Versuchten Sie doch auch hier Ihr Teil!“

„Unmöglich!“ rief Dagmar. „Dem ist nicht beizukommen! Wist Ihr noch, wie ich den Polizeirat in D. einfüng und ihm nicht nur die feinsten Geheimnisse entlockte, sondern ihm auch noch heim -opper im Wintergarten 1000 Rubel abnahm? Dann betäubte ich ihn mit meinem neuesten „Parfüm“ und ließ ihn allein im Separee sitzen, so daß er am nächsten Morgen nicht wachte, was mit ihm geschah hier! — Aber das war in Rußland! Wer wäre es nicht möglich. Gott, diese deutschen Beamten, die sind leider unbeschämlich. Ich kam neulich von Heidelberg und fragte ganz harmlos einen einfachen Bahnbeamten, ob der Bar ankäme und auf

welchem Gleise? Man gab mir keinen Bescheid, trotzdem ich ihm ein Trinkgeld bot. Der Herr lächelte noch abweisend, nichts ersuhr ich. Dabei sah ich so vornehm und elegant aus, als sei ich eine Vergnügungsfreude.“

Nachdem sich nun inzwischen alle versammelt hatten, schloß Goch den Laden und Vorderingang, drehte in demselben das Licht aus und trat mit in den Lagerraum. Die neun Personen verteilten sich auf fünf Stühlen. Der Präsident sah oben an.

Nachdem alles verlesen, besprochen, und die neue Parole ausgesprochen, sagte Fittli A.: „Also Dagmar, Sie werden dabei die Rolle der durch den Anblick der Menschenmenge bedrückten, verurteilt gewordenen Dame spielen und ohnmächtig werden. Während nun alles teils auf die hohen Herrschaften, teils auf Sie bilden wird, soll einer von uns jenseits stehen und das Projektel werfen oder schleien. Das muß so plötzlich kommen und so schnell gehen, und der Täter muß selbst stark den Empfinden spielen! Wollen wollen wir nicht, sondern wählen. Wen?“

Die drei Anonymen riefen: „Serge Gontscharoff.“ Dagmar stimmte: „Serge“, auch Dimitri und Michael nannten „Serge“. Goch zuckte lächelnd mit den Schultern: „Serge Gontscharoff, ich bitte, wer wäre wohl von uns geeigneter!“

„Also dann“, rief der Gewählte, „danke ich Euch und werde mich bemühen, Euer Vertrauen zu rechtfertigen.“

(Fortsetzung folgt.)

reich-ungarn und Serbien notwendig erscheint. Allerdings wird es hier für selbstverständlich erklärt, daß diese Regelung nur durch direkte Verhandlungen zwischen Oesterreich-ungarn und Serbien erfolgen könne.

Ein weiteres Entgegenkommen liegt ferner in der Berücksichtigung Oesterreich-ungarns, daß es bereit ist, mit Serbien über die Handels- und Verkehrsfragen zu verhandeln, sobald Serbien seine, den Mächten abzugebende Versicherung auch in Wien mitgeteilt hat.

Wien, 6. März. Eine Konstantinopeler Meldung der „Pol. Corr.“ bestätigt, daß die Türkei aus letzte Ansuchen um Durchfuhr serbischer Kriegsmaterials von Saloniki nach Serbien abgelehnt hat.

Salzburg, 6. März. Nach Informationen des Reichsratsabgeordneten Sylvester, die er im hiesigen Volksblatt veröffentlicht, ziehen gegenwärtig in Bosnien serbische Militärs von Haus zu Haus, um die dortige Bevölkerung zu Aufstacheln anzuführen, die für das Frühjahr zu erwarten sind.

Cetinje, 6. März. Fürst Nikolaus ist unerwartet von Rijeka nach Cetinje zurückgekehrt und hat sofort nach Anknüpfen des Ministeriums einberufen, welcher 2 volle Stunden dauerte. Der Fürst präsierte bei Anwesenheit des Erzbischofs Danilo und militärischer Würdenträger. Die Diskussion drehte sich um die jetzige politische Lage und die Intervention der Großmächte.

Belgrad, 7. März. Die Situation hat sich heute noch nicht geändert. Es kursieren auch jetzt sich widersprechende Nachrichten über das Verhalten der Antwort der Regierung auf die Intervention der Großmächte. Es scheint, als wenn die Regierung selbst im Unklaren ist, welche Richtung sie eigentlich einschlagen soll.

Das Steuer-Kompromiß.

Merseburg, 8. März. Das Steuer-Kompromiß, wie es seitens der Finanz-Kommission des Reichstags angenommen worden ist, findet in der Presse auf keiner Seite Billigung, im Gegenteil, überall verhält man sich ablehnend, niemand glaubt, daß das Kompromiß Gesetzestext erlangen könnte, vielmehr wird allerwegen darauf hingewiesen, daß es sich um ein Verlegenheitsprodukt handle, geschaffen, damit die Kommission überhaupt nur einmal weiter arbeiten konnte.

Auf einen Punkt wird besonders nachdrücklich hingewiesen, daß die Annahme des Kompromißes seitens des Plenums des Reichstags und seitens des Bundesrats einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeuten würde, womit diese keinenfalls sich

einverstanden zu erklären Neigung zeigen würden. Das offizielle Partei-Organ der Konfessionen, die „Konservative Korresp.“, schreibt folgendes:

„In der Steuerkommission des Reichstags ist ein vorläufiger Beschluß über Aufhebung sogenannter „Besitz-“ Steuern zustande gekommen, dem auch die konservativen Mitglieder zugestimmt haben. Diese Zustimmung hat sich indes nur auf die erste Fassung der Vorlage bezogen und muß umso mehr als eine durchaus bedingte angesehen werden, als jener oben erwähnte Beschluß zweifelloser Eingriffe in die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten enthält, denen kaum die Mehrheit, sein falls aber die gesamte konservative Fraktion wird zustimmen können. Dieses haben auch die konservativen Kommissionsmitglieder bei Mitotierung ihrer Zustimmung erklärt und man wird deshalb ihrer Zustimmung nur eine taktische Bedeutung beizumessen Ermäßigung der Weiterbehandlung der gesamten Vorlage befehlen dürfen. In der Sache selbst hat die konservative Fraktion völlig freie Hand.“

München, 6. März. Die Stellung Bayerns zum Kompromißantrag über die Vermögenssteuer ist, wie verlautet, nach wie vor eine ablehnende. Bayern wird den Antrag nur dann annehmen, wenn im Bundesrat eine Mehrheit für ihn zustandekommen sollte.

Bonn, 7. März. Aus Bundesratskreisen ist der „Rhein. Ztg.“ die Nachricht zugegangen, daß der Bundesrat keineswegs, wie der „Berl. Bot.-Anz.“ zu berichten suchte, daran denke, dem Kompromiß über die Reichsfinanzreform so ohne weiteres zuzustimmen. Das genannte Blatt schreibt: „Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach es in parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Kompromiß des Blocks sei sicher, ist unrichtig. Dort wird vielmehr das dem Sinne der Verfassung des Deutschen Reiches zuwiderlaufende und in die Finanzhoheit der Bundesstaaten schwer eingreifende Kompromiß immer noch so beurteilt, wie es in einem Artikel „Andere Wege“ des genannten Blattes geschehen ist. Es ist unvorsichtig und auch wohl nicht anzunehmen, daß Reichsfinanzsekretär Sydow, der die Nachschußsteuer fortgesetzt als einzig richtigen Weg der Finanzreform bezeichnet hat, sich nunmehr im Bundesrat zum Übersprecher des Kompromißes ergeben kann, worunter sein persönliches Ansehen schwer leiden könnte. Das Kompromiß ist ein Verlegenheitsprodukt schlimmster Art und wird sich im Laufe der Zeit sicher nicht als gangbarer Weg zur Herstellung geregelter Finanzen, sondern als eine böse Sackgasse erweisen.“

Leipzig, 7. März. Aus dem Königreich Sachsen schreibt das „Leipz. Ztg.“: Es ist bekannt, daß die außerordentlichen Gehaltsverhöhungen für Beamte, die Erhöhung der Pensionen für deren Witwen und Hinterbliebene, zahlreiche bedeutende und ständig steigende Zuwendungen zur Erfüllung kultureller Aufgaben und andere absolut notwendige Anwendungen, die vom letzten Landtage beschlossen wurden, auch Sachen fast bis an die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit geführt haben. Die Einnahmen dagegen, besonders aus dem Staatsbahnbetriebe, haben im letzten Jahre eine sinkende Tendenz gezeigt, und noch läßt sich nicht übersehen, welche unangenehme Beeinflussung hauptsächlich dieser Einnahmen infolge der gegenwärtigen harten Konjunktur in Zukunft noch bevorsteht. Und dazu die neuen Anforderungen für das Reich! 100 Millionen Mark Westgaben der Einzelstaaten, also Westgaben, deren stetige Erhöhung an keine Verfassungsvorschrift gebunden ist, und daneben 80 Bfg. Matkularbeiträge auf den Kopf der Bevölkerung, in Wahrheit der Höhe nach unbegrenzte Matkularbeiträge. Das bedeutet für Sachen für alle Einkommen von 3000 Mark aufwärts einen Einkommensteuer-Zuschlag für Reichszwecke von wenigstens 25 bis 30 Prozent! Für eine solche Finanz-Reform werden die Bundesstaaten unter keinen Umständen zu haben sein, denn für ihre Finanzen, ihre Kulturentwicklung würde dies unzweifelhaft den Anfang vom Ende bedeuten. Für sie blieben keine eigenen Mittel übrig, sie würden ausgepörrt werden zugunsten des Reiches, das dann lediglich Kostgänger der Einzelstaaten wäre. Die königliche Regierung wird, davon kann man nach ihrem ganzen Verhalten in der vorliegenden Frage überzeugt sein, im Bundes-

rate sich energisch gegen das Kompromiß in der angenommenen Form aussprechen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März. (Gosnachtsrichten.) Die Kaiserliche Majestät nahmen heute am Gottesdienst in der Gnadenkirche teil. Ihre Maj. die Kaiserin begab sich alldam mittels Automobils nach dem Neuen Palais bei Potsdam, während Seine Majestät der Kaiser zum Schießischen Bahnhof fuhr, um die Kaiserin-Witwe von Russland, welche von Petersburg nach England reiste, zu begrüßen. Der Kaiser überreichte einen großen Blumenkorb, nahm mit zwei Adjutanten und dem russischen Botschafter im Wagen der Kaiserin-Witwe Platz und geleitete dieselbe auf der Fahrt bis Charlottenburg. Von da begab sich der Kaiser mittels Automobils nach dem Neuen Palais.

München, 6. März. Das bayrische Kultusministerium hat die Beschwerte des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gewählten, aus dem Amte entlassenen Volksschullehrer Hoffmann in Kaiserslautern mit der Begründung abgewiesen, daß ein Mann, der sich offen zu den Grundfragen der sozialdemokratischen Partei bekenne, als Schullehrer nicht weiter wirken könne. Die Rücksicht auf die religiös-sittliche und staatsbürgerliche Erziehung der Schüler sei ausschlaggebend.

Frankfurt, 6. März. Die hier togende Gesellschaft für soziale Reformen behandelte heute die Pensionsversicherung der Privatangestellten. In der Diskussion ergreift der frühere Staatssekretär Graf Podawsky das Wort und erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das Reich bei der Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Invaliditätsversicherung höhere Lasten als für die übrigen Versicherer übernehme. Er halte es für ausgeschlossen, daß das Reich zu Gunsten der Privatbeamten Privilegien schaffe, die Berufsunfähigkeit einführe und die Altersgrenze auf 65 Jahre herabsetze. Die Einführung der Berufsunfähigkeit würde unannehmliche Folgen haben. Wenn die Gesellschaft ihr Ziel erreichen wolle, so könne er nur raten, sich an Kleinigkeiten festzuklammern, sondern mit den Vorschlägen der Demokratischen Partei in Hand zu gehen. Vor allem, sagte Graf Podawsky, verzeihen Sie nicht das eine, daß ganz Invaliditätsgesetz nicht heute ganz anders aus als zur Zeit Bismarcks. Es hat seitdem fundamentale Veränderungen erfahren. Die gesamten Privatbeamten zu versichern, ist heute ein vollkommen neuer Schritt. Ich möchte Sie auffordern, alle Kleinlichen Befürchtungen beiseite zu lassen und von dem Gesichtspunkte politischer Möglichkeiten und finanzieller Ausblickbarkeit aus nach dem großen Ziele hinzusehen, daß möglichst bald eine staatliche Versicherung der Privatbeamten statfindet.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Sonnabend bei dem Titel „Haltendes Feldjägerkorps“ beschloffen, das rettende Feldjägerkorps am 1. Oktober 1909 aufzulösen. Der betreffende Etatposten beträgt 31086 Mark jährlich. Nach eingehenden Beratungen über die Militärfinanzreform stimmte die Kommission einem Antrage der wirtschaftlichen Abteilung zu, durch den der Kriegsminister aufgefordert wird, in der nächsten Sitzung Mitteilung über die erforderliche Mindestzahl der Musiker in den Militärmusikern zu machen. Desgleichen findet eine von freisinniger und sozialdemokratischer Seite beantragte Resolution Annahme, den Reichskanzler zur weitgehenden Einschränkung der privaten Tätigkeit der Militärminister aufzufordern. Nächste Sitzung Dienstag, den 9. März.

Bonn, 6. März. Die königliche Regierung hat die unten Behörden angewiesen, die künftigen Krankenkassen und ihre Werke zur Übernahme der Obliegenheiten des Kölner Krankentassenverbandes anzuhalten und alle Ärzte bei Bewerzung ärztlicher Behandlung von Kölner Krankentassenmitgliedern, gerichtlich zu verfolgen. Die Kölner Vorgesetzter protestierte gegen diese Maßnahmen in einer sehr stark besuchten Versammlung und beauftragte den Vorstand, über das Verhalten der königlichen Regierung beim Minister Beschwerde zu führen.

Der bekannte ehemalige Jesuit und jetzige energische Bekämpfer des Ultramontanismus Graf von Hoesbroeck ist, wie wir erfahren, auf Grund der Vorgänge in Alzey-lingen, wo die Nationalliberalen geschlossen für den Ultramontanen gegen den Liberalen eintraten, aus der nationalliberalen Partei, der er bisher angehörte, ausgeschieden. — Der Gesamtauschuß der Spirituszentrale hat heute die Verkaufspreise um

5 Mark erhöht, abgesehen von denaturiertem Spiritus, der unverändert geblieben ist. — Die Auszahlung der Besoldungserhöhungen an die Beamten, Lehrer und Geistlichen (von dem 1. April ist, wie die „Kreuztg.“ auf Erkundigungen an zuständiger Stelle erfahren hat, höchst unwahrscheinlich, da nach der noch ausstehenden Beratung der Gesetzentwürfe im Herrenhause, die Gesetze zunächst publiziert und Ausführungsanweisungen erlassen werden müssen, ehe die Kassendrucke ergehen können.

Stalien.

Mailand, 7. März. Nach einer Meldung des Turiner „Momento“ wurde heute an die Stadtkirche eine Bulle des Papstes verteilt, die das Betreten der weltlichen Mäde bei den künftigen Papstwahl in aufhebt und den Kardinalen bei Strafe der Exkommunikation verbietet, irgendeine direkte oder indirekte Beeinflussung durch weltliche Autoritäten während des Konklaves zu dulden.

Lozales.

Merseburg, 8. März.

Die mittlere Postlaufbahn. Aus Fachzeitschriften ist auch in die Tagespresse die Behauptung übergegangen, die Reichspostverwaltung strebe bei Genehmigung des nötigen Nachschußes für die mittlere Post- und Telegraphenlaufbahn auf Schotterleitungen, und es sei fraglich, ob es gelingen werde, den Bedarf an Zivilianwärtern für diese Laufbahn bauend zu decken. Die Meldung ist unzutreffend, denn im Reichspostgebiet übersteigt bereits seit einigen Jahren das Angebot die Nachfrage, so daß fortgesetzt gutbelegte vollqualifizierte Bewerber zurückgewiesen werden müssen.

Wohnungsgeld-Zuschuß. In der verstorbenen Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Sonnabend die Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten definitiv erledigt. Es wurde ein Kompromiß zwischen allen bürgerlichen Parteien, dahingehend, daß alle noch belasteten Städte werden in ihre alte Klasse heraufgehoben werden, die Differenzierung der Verheirateten und Unverheirateten aufgehoben wird, und daß alle Beamten für ein Provisorium bis zum 1. April 1911 33 1/2 % Zuschlag zu dem bisherigen Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen, geschlossen. Die Regierung hat sich durch den Finanzminister v. Reibehaus mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt.

Obligatorische Krankenversicherung für Dienstmädchen. Um den Dienstmädchen, für die eine obligatorische Krankenversicherung jetzt noch fehlt, zu dieser notwendigen Fürsorge für Krankheitsfälle zu verhelfen, hat der „Allgemeine deutsche Verein für Hausbeamten“ beim Reichstage um Ausdehnung der Krankenversicherung auf die weltlichen Hausangestellten erlucht. Mit diesen Eingaben hat sich die Petitionskommission kürzlich beschäftigt. Dabei hat der Bundesratsvertreter erklärt, daß es beabsichtigt sei, „tunlichste Vereinfachung des Strafses derjenigen Personen, die gegen Krankheit und Invalidität zu versichern sind“, herbeizuführen. Damit würde dem Wunsch der Wittfelder Genüge geleistet werden. Die Petitionskommission hat, da das Verlangen auf Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht im Sinne der Petenten als berechtigt anerkannt werden mußte, einstimmig beschlossen, dem Plenum des Reichstags zu empfehlen, daß es die Wittfelder an den Reichskanzler zur Berücksichtigung überweise.

Vortrags-Abend. Im Interesse der guten Sache weisen wir nochmals auf den am Dienstag, den 9ten März, in R. H. L. S. G. Hotel stattfindenden Vortrag des Herrn Oberlehrer Fischer hier. Wenn auch schon hohe Summen gesammelt sind, so bleibt doch noch viele und große Not zu lindern. Die Eintrittskarten sind bei Herrn Frahnert in der kleinen Mittelstraße zu haben. Echter Platz 1 M., zweiter Platz 75 Pf.

Am dem Schulereferentiar zu Merseburg ist vom 1. April 1909 ab der bisherige kommissarische Seminarlehrer Adelt in als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Für die Ueberwachmatten in der Altmärk gingen ferner ein von H. Vater 5 M.; zusammen bisher 659 M. 50 Pf.

Schneeschmelze. Die letzten Tage standen unter dem Zeichen der Schneeschmelze und den Straßen der Stadt; es sind noch einige Reste geblieben, im Allgemeinen ist es aber wieder sauber geworden und die liebe Sonne tut in den Mittagsstunden ein Uebiges. Für die Mäde ist noch Frost angelegt, als Frühlingstoben lassen sich die Reibte hören.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, bei dem Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, der Witwe **Frau Amalie Fuss**, geb. Richter sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Cracau, den 6. März 1909.

Verdingung.

Los I: Die Uebernahme der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Dach-, decker- und Anstreicherarbeiten einschließlich Materiallieferung.
Los II: Die Uebernahme d. Klempnerarbeiten einsch. Materiallieferung.
Los III: Die Uebernahme d. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung für das Diensthause eines höh. Beamten bei dem Königl. Salzamt zu Dürrenberg. Angebote sind bis zum **25. März d. J.** an die unterzeichnete Behörde einzulegen. Die näheren Verdingungsunterlagen sind dafolch gegen bestmögliche Einzahlung von 1,00 M. pro Los I und je 0,50 M. pro Los II u. III zu beziehen. Zeichnungen liegen ebenda zur Einsicht aus.
(468)
Königl. Salzamt Dürrenberg a. S.

Am Bahnhof 1

ist die Parterrehohung (6 B. und Zubehö) zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres dafolch.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 1. bis 8. März 1909.
Geburten: Der Uhrmacher Hermann Schlabig und Martha Schaub, Gottbarstr. 13; der Ingenieur Fu. A. Zimmer und Magdalena Becker, Waisenstr. 32; der Dachdeckermeister Otto Wendt und Martha Hausenbach, Gröbers; der Gärtner Wilhelm Graf und Hedwig Hoffa, Gräfendorf.
Geboren: Dem Tierarzt Günther 1 S., Berufstr. 20; dem Richter Köpcke 1 Z., Antehäuser 8; dem Speiditeur Benemann 1 S., Fischerstr. 7; dem Arbeiter Böhlen 1 S., Hirtenstr. 11; dem Arbeiter Brand 1 Z., Brühl 3; dem Fabrikarbeiter Angel 1 Z., Sackstr. 6; dem Arbeiter Naase 1 Z., Schmalstr. 11.
 Gestorben: Die Witwe Johanne Heßler geb. Graneis 75 J., Städtisches Krankenhaus; die Witwe Luise May geb. Gilt 55 J., Baumert 1; der Handarbeiter Karl Edel 66 J., Wittenburg 21; die Witwe Friederike Köthe geb. Reichmann 74 J., Brauhäuser 13; die Ehefrau des Formers Kunath Frieda geb. Köhler 25 J., Neumarkt 20; der Rentenschreiber Hermann Lindemann 72 J., Wittenburg 21; der Kanzlei-Sekretär a. D. Gotth. Ed. Kitzbaum 65 J., Wittenstr. 19; die Witwe Minna Seidenladen geb. Bernstein 55 J., Gottbarstr. 12.
In den Kirchen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Gestraut: Der Dachdeckermeister H. D. Wendt mit Frau W. M. geb. Hausenbach. **Beerdigt:** Die Witwe Friederike Köthe geb. Reichmann und Regierungskanzlistektor a. D. Gottfried Kitzbaum.
Zwischenflag, abends 8 Uhr, Passions-gottesdienst: Diomedes Wuttke.
Stadtkirche. Gestraut: Karl Werner, S. d. Postkassens-Mohr; Rudolf Werner, S. d. Leitungs-Anstalters; Hermann; Gertrud Ella, T. d. Heizers Raphael; Helmut Friedrich August, S. d. Erb. Hof; Gertrud Engelke, T. d. Geschäftsführers Gertrud Engelke; Johann 72 J., H. d. Schneiders Schlegel. **Gestraut:** Der Uhrmacher H. A. H. Schlabig mit Frau W. M. geb. Schaub; der Ingenieur W. A. Zimmer mit Frau C. E. M. geb. Becker; der Gärtner W. Graf mit Frau H. geb. Hoffa. **Beerdigt:** Die Wit. May, geb. Gilt; die Ehefrau d. Formers Kunath; die Wit. Seydenladen, geb. Bernstein.
Wittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde — Mühlstraße 1 — Pastor Wertheimer.
Wittensburg. **Beerdigt:** Der Handarbeiter Karl Edel; Frau Johanne Heßler, geb. Graneis; der Juwelier Hermann Lindemann.
Wittwoch, den 10. März, abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst, Pastor Debus.
Neumarkt. **Gestraut:** Erich Walter, S. d. Schmiedemstr. Hof; Kurt Walter, S. d. Mühlstr.-Anwalts Günther.
Wittwoch abend 7 Uhr: Passions-gottesdienst.

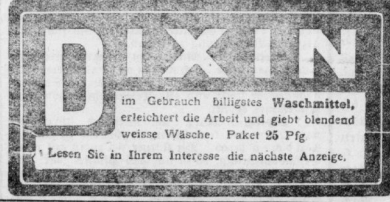
Bund der Landwirte.

Am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 3 Uhr findet im „Ziboli“ zu Merseburg eine **Haupt-Versammlung** statt, in der die Herren **Rittmeister a. D. v. Puttkamer—Lichterfelde und Tauscher—Berlin** sprechen werden. Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache höflich eingeladen.
Der Vorstand des Bundes der Landwirte.
L. A.: Schurig—Wigshersdorf. Bezirks-Vorsitzender.



Vieh- und Inventar-Auktion

in Luchitz, 1 km von Wittenbach am **Donnerstag, den 11. März, von vorm. 10 1/2 Uhr** ab, soll auf meinem Gute wegen Aufgabe d. Wirtschaft, das lebende und tote Inventar versteigert werden, als: 6 starke Arbeitspferde 5jähr., 3 Zugochsen, 16 Kühe, teils köstl., teils frischm., 4 hochtr. Kalben, 22 Schweine, darunter 4 trag. Sauen, 4 Wirtschaftswagen, 1 Wenzl. 1 Wirtschaftstier, sowie landwirtschaftl. Maschinen, 1 Häckselmaschine, 1 Schrot- u. Reinigungsmaschine, 1 Kartoffelförderer, 3 Sadische Pflüge, 1-18" Pflug, 3 Zweifach-3 Krümmen, 4 Paar Wagen, 2 Rübenerheber, Hackpflüge, Walzen, Jagel, Ackerhacke, Reizmalwagen, 3 Paar Küstleier, Pferdegeschirre und dergl. dergl. andrer.
Maane, 2 figr. (446)



Michel
Briketts sind die besten.
Luckenauer Presstorf Sommerpreise evorm billig.
Fernsprecher 309. Paul Göhsch, Neumarkt 39.

Wer braucht

Praktische Hausfrauen, Autoritäten der Kochkunst, Fachleute und Kenner, kurz alle, die den Wert und die Wohlfeilheit der beiden Delikatess-Margarine-Spezialitäten

Siegerin und Mohra

als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Wiesen-Verpachtung.

Die pachtfrei gewordenen, zur Pachtstelle St. Witt-Meuschau gehörenden in Meuschauer Flur gelegenen Wiesen, sollen **Donnerstag, den 13. März cr., nachm. 3 1/2 Uhr** im Steinfelder'schen Lokale in Meuschau weiter verpachtet werden und sind Pachtlustige hiermit eingeladen.
Der Gemeinde-Rath v. St. Witt-Meuschau.
D. L. u. S.

Lichtbad Helios

Merseburg.
Waisenstr. 32. Telefon 320.
Elekt. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Nöhs, Gicht, Infuenza, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Nerven-, Haut-, Blasen-, Blasenleib, Säugl., auch für Damen offen. **Donntag 8-1 Uhr**

Zuhrwerksbesitzer,

welche gesonnen sind, die vom Hausbesitzerverein geplante Müllabfuhr zu übernehmen, wollen sich innerhalb 4 Tagen beim unterzeichneten Vorstehenden melden. (466)
Klein, Rechnungsrat, Gartenstr. 13

Rülke's Hotel.

Donstag, den 9. März, abends 1/2 9 Uhr **Vortrag** zum Besten der Lebensversicherung. Eintrittskosten zu 1 M. u. 75 Pf. bei Herrn **Stahner, H. Ritterstr. 67.**

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe
Junges Mädchen

Stadtheater in Halle.

Donstag, 9. März, abds. 7 1/2 Uhr, Vorstellung im Abonnement **Die fremde Frau.**
Dienstag: **Hausflucht-Burk** Bellg, Wittenstr. 15.

Gernanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Rüdlinge, Rindern, Kal, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Weatsheringe, Sardinen, Marinaden, Röhrlorber, Zitronen.
W. Krämer.
Ganze Namen oder Vornamen löst man zu zahlen von Wäsche u. w. (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2924)

Musbefferin

Sucht Beschäftigung
Gr. Ritterstr. 15.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit **Carl Koch's, Nährzwieback**
denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten
als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten u. Paketen à 10, 20 30 u. 60 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (644)

Als ärztlich geprüfte Masseuse

empfehle ich **Frau L. Hetzscholdt, Wilhelmstr. 6.** (175)

Sie die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine; — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.